Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal,
Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 thlr. 10 sgr.,
mit Botenlohn 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung,
Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 sgr.

Stettiner Zeitung.

Mit Gott für König und Vaterland (Motto: „Mit Königl. Freiheit“)

Morgen-Ausgabe.

No. 147. Sonnabend, den 29. März. 1856.

Preußen und England.

δ Schon seit längerer Zeit ist hin und wieder davon die Rede gewesen, daß zwischen den königlichen Häusern von Preußen und England die Verbindung des Prinzen Friedrich Wilhelm und der Prinzeß Royal beschlossen sei. Wir glauben, daß diese Verbindung sowohl das Ergebniß persönlicher Eindrücke, als das einer einsichtsvollen, die Verhältnisse und gegenseitigen Vortheile richtig würdigenden Politik ist; sie dürfte also in jeder Beziehung eine erfreuliche genannt werden, und als eine erfreuliche ist sie auch stets in Preußen aufgefaßt worden. In England freilich, wo man während des Verlaufs und der blutigen Entwickelung der orientalischen Frage zum öfteren Ursache zu haben glaubte, mit der preußischen Politik unzufrieden sein zu müssen, wo die Presse in so bitteren Ausdrücken von Preußen sprach und so schwere Anklagen auf seine Regierung und sein Volk häufte, mag man während dieser Zeit die in Rede stehende Verbindung mit mißgünstigen Blicken betrachtet haben, aber auch in dieser Angelegenheit scheint ein Umschlag der öffentlichen Meinung eingetreten zu sein, und wir werden es erleben, daß selbst die Times, die ohnehin die Konsequenz der Meinung in einem Journale für überflüssig und sogar für verderblich hält, begeisterte Lobreden halten, oder doch wenigstens glückverkündende Phrasen zum Besten geben wird.

Wir denken, wenn wir die Verbindung als das Ergebniß einer einsichtsvollen Politik bezeichnen, nicht an die traditionellen Phantasieen von altbewährter Allianz, auch nicht daran, daß schon Friedrich der Zweite eine Brautfahrt nach England antreten wollte, aber wir denken an dreierlei, was materiell und moralisch bei dieser Allianz schwer in's Gewicht fällt, an die Beziehungen, in denen beide Nationen durch ihren merkantilischen Verkehr stehen, an die Entwickelung der inneren Zustände, die trotz des Widerstrebens unserer sogenannten Konservativen Preußen dem parlamentarischen England mehr und mehr ähnlich machen wird und endlich an die konfessionellen Verhältnisse, die bei dem Vorgehen des Katholizismus selbst neben der großen Tagesfrage in den Vordergrund getreten sind.

Eine Dynastie mag einer so beschränkten Herrschaft sich erfreuen, als sich dies mit den Begriffen von Königthum und königlicher Würde nur immer vertragen mag, ihr Einfluß wird trotzdem für die innere, wie für die äußere Politik der maßgebende bleiben, denn selbst konstitutionelle Minister sind Menschen und die Nähe des Thrones übt einen Zauber aus, dem sich selbst die strengsten Catonen eines Parlaments nicht entziehen können. Es wird also nicht zuviel behauptet sein, wenn wir sagen, daß, wie die Verhältnisse nun einmal sind, die Verbindung der Dynastieen die Allianz der Länder im Gefolge hat und daß die Interessen der Länder mit denen der Dynastieen identifizirt werden. Wer jemals daran gezweifelt hat, der kann in der jüngsten Vergangenheit die treffendsten Beläge für diese Behauptung finden.

Unter diesen Voraussetzungen müssen wir gestehen, daß wir für den künftigen Thronfolger in Preußen keine Verbindung passender halten, als die mit einer Prinzessin des englischen Königshauses, daß dem preußischen Volke nichts erwünschter sein kann, als die innigste und intimste Allianz der preußischen und der englischen Dynastie. Möge diese Allianz, indem sie zugleich die Interessen beider Völker verschwägert, dazu dienen, den jungen Konstitutionalismus Preußens zu kräftigen, möge sie mit der Zuneigung der englischen Prinzeß Royal zugleich eine Zuneigung zu dem, was in Englands Institutionen groß und herrlich dasteht, in dem Herzen des Thronfolgers entstehen, oder wenn sie schon entstanden ist, zu lebendigem Gedeihen sich entwickeln lassen, möge sie aber auch zugleich durch diese Vereinigung der beiden größten protestantischen Herrscherhäuser eine glückliche Garantie dafür bieten, daß die römische Propaganda ohne Erfolg bleiben werde.

Orientalische Frage.

Aus Paris, 24. März, wird der Times geschrieben: „Die französische Intendantur zu Konstantinopel hat von hier aus den Befehl erhalten, alle Einkäufe einzustellen, und bereits Anstalten getroffen, die Gebäude der russischen Kanzlei zu räumen. Sie siedelt nach Fundukli über, in die Räumlichkeiten, wo sich bisher die Central-Apotheke des französischen Heeres befand.“

Aus Marseille, 26. März, wird die Ankunft des Ganges mit Nachrichten aus Konstantinopel vom 18. März telegraphisch gemeldet. Die Kunde von der Geburt des französischen Kaiserkindes wurde zu Konstantinopel mit Jubel aufgenommen. Der Sultan beglückwünschte durch den Telegraphen den Kaiser der Franzosen. — Die Pforte hat an Frankreich die Bitte um 10,000 Karabiner und 10,000 Säbel gerichtet. — Zwei Kammerherren des Sultans sind wegen Opposition gegen die Reformen abgesetzt worden. — Die Bewegung in den Donau-Fürstenthümern dauert fort; die Zahl der Petitionen zu Gunsten der Verschmelzung der beiden Provinzen in einen einzigen Staat wächst; Fürst Ghika in der Moldau unterstützt diese Einheits-Bestrebungen, die türkische Regierung ist dagegen und hat deshalb auch die Petition, welche 60 Bojaren gegen den Divan des Landes bei ihr eingereicht hatten, zurückgewiesen. Fürst Ghika hat, indem er im Namen des Sultans sprach, gedroht, daß er neue Protestationen unterdrücken werde. Fürst Ghika ist nach Smyrna abgereis't, General Zamoiski in Konstantinopel angekommen. — Aus der Krim sind Nachrichten bis zum 13. März eingetroffen, welche von heftigen Stürmen reden, die im schwarzen Meere wütheten, und den Untergang mehrerer mit Kriegs-Material beladenen Transportschiffe zur Folge hatten. Auch der Montezuma und der Christoph Columbos, welche die zu Kinburn gefangen genommenen russischen Offiziere und Soldaten nach Odessa übersetzen sollten, sind des schlechten Wetters wegen nach Konstantinopel zurückgekehrt. Auch Briefe aus Eupatoria vom 9. März sprechen von Unglücksfällen, die daselbst statt fanden. In Kertsch herrschte eine so strenge Kälte, daß die Meerenge von Jeni-Kale noch immer mit Eis bedeckt war. — General La Marmora hatte Konstantinopel am 14. verlassen, um sich nach der Krim zu begeben.

Deutschland.

§§ **Berlin**, 28. März. Das Haus der Abgeordneten hielt heute Morgen seine 44. Plenarsitzung; dieselbe wird um 11¼ Uhr durch den Präsidenten Grafen zu Eulenburg eröffnet. Am Ministertisch befinden sich die Herren v. Westphalen, von Manteuffel II., Graf Waldersee.

Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls erhält vor der Tagesordnung das Wort Hr. Molinari: Es hat, wie Sie vielleicht schon erfahren haben, am Mittwoch der verflossenen Woche in meiner hiesigen Wohnung eine polizeiliche Haussuchung stattgefunden. Dies veranlaßt mich zu gegenwärtiger Erklärung. Ich will dahin gestellt sein lassen, ob die Polizei nach unserer Verfassungs-Urkunde befugt war, eine Haussuchung in der Wohnung eines Abgeordneten ohne die Genehmigung des hohen Hauses vorzunehmen. Ebensowenig will ich erörtern, ob die Polizei, wenn sie eine solche Befugniß hätte, sich in der gesetzlichen Form bewegt hat. Ich habe mich nur deshalb zum Worte gemeldet, um zu erklären, daß ich wegen dieser Haussuchung keine Beschwerde führen, auch keinen Antrag in diesem hohen Hause stellen werde, und ebensowenig wünsche, daß ein Anderer einen solchen Antrag stelle, und zwar lediglich deshalb, weil ich im Gefühl meines Rechtes gerade wünsche, daß eine Untersuchung gegen mich eingeleitet werde, damit der Grund oder Ungrund dessen, weshalb man die Haussuchung gegen mich verhängt hat, in das volle Licht gestellt werde.

Der erste Gegenstand der Tages-Ordnung ist der von der Justiz- und Agrar-Kommission durch den Abgeordneten Dr. von Seekt erstattete Bericht über das Gesetz, betreffend die Zertheilung von Grundstücken und die Gründung neuer Ansiedelungen in Neuvorpommern und Rügen. Ueber die Motive des Gesetzes und die Ansichten der Kommission, über die von ihr vorgeschlagenen Abänderungen habe ich Ihnen bereits ausführliche Mittheilungen gemacht. In der General-Diskussion sprechen die Herren Reigers und Lette gegen die Vorlage, in welcher sie das verderbliche System des Verbotes der Dismembrationen, und eine Beeinträchtigung des Bauernstandes erblicken. Hr. v. Manteuffel II. nimmt die Vorlage gegen diese Bedenken in Schutz, und empfiehlt die Annahme der Vorlage. Bei der Spezialdiskussion werden nur geringe Bedenken erhoben und hierauf das Gesetz nach der Kommissionsfassung angenommen. Hiernach lassen wir den Wortlaut des Gesetzes im nächsten Blatte folgen.

Es folgt die Berathung über den Etat des Ministeriums des Innern. Vor der Debatte nimmt Herr Graf Schwerin das Wort, um den Standpunkt, den er und seine politischen Freunde dem Antrag gegenüber einnehmen, anzudeuten. Die Klagen über Höhe des Budgets seien an keiner Stelle mehr gerechtfertigt, als bei der gegenwärtigen Berathung, und ein Weg zur Ersparniß ließ sich am leichtesten durch Verminderung der Etats für die Polizei- und Militairverwaltung herbeiführen. Wenn der Redner und seine Freunde an den bei gleichen Berathungen ausgesprochenen Ansichten festhalten und keine neuen Anträge stellten, so thäten sie dies, weil sie wüßten, daß sie sich in der Minorität befänden, die hoffte, daß die Majorität solche Anträge stellen werde, und um so mehr, als deren Führer das Bedürfniß der Ersparungen anerkannt habe. Herr v. Gerlach, der diese letzte Aeußerung auf sich bezieht, weist gleichwohl die Eigenschaft eines Majoritätsführers von sich. Er meint, daß nicht eine Mantur des Budgets, sondern eine Abstellung der Steuerzuschläge zu Ersparnissen führe. Die Herren Lette und v. Patow weisen dem Abg. für Neu-Stettin nach, daß demnach seine Rede hohl gewesen und Herr Wentzel erklärt, daß er dieselbe überhaupt nur für eine in der Tasche geballte Faust angesehen habe. Nachdem der Minister des Innern erklärt hat, daß man bei dem Etat seines Ministeriums jede nur mögliche Ersparniß habe eintreten lassen, geht man zu den einzelnen Etats, welche sämmtlich angenommen werden, ebenso folgende Anträge: „daß gegen die Staats-Regierung die Erwartung auszusprechen sei, daß die im vorigen Jahre gestellte Frage, ob nicht in der Provinz Posen der Preis der Amtsblätter auf 15 Sgr. herabgesetzt werden könne? unabhängig von den schwebenden Verhandlungen über zwangspflichtige Haltung der Gesetzsammlung, zu Gunsten der Betheiligten entschieden werden möge.“

Ferner gegen die Staatsregierung die Erwartung auszusprechen, daß dieselbe bemüht sein werde, eine Prüfung der jetzigen Vertheilung des Fonds für die hülfsbedürftigen ehemaligen Krieger aus den Jahren 1806—1815 eintreten zu lassen, sei es durch Zurückgehen auf die in den Klassensteuer-Listen steuerfrei aufgeführten Veteranen, unter Berücksichtigung der in den mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städten vorhandenen, sei es auf einem anderen ihr angemessen scheinenden Wege.

Bedenken werden nur von Hrn. Harcort gegen die für die Dispositions-Fonds der höheren Polizei geäußert. Der Redner meint, als man diese Summe das erste Mal verlangt habe, dieselbe nur 40,000 Thlr. betragen hätte, wobei der Ministerpräsident die Versicherung gab, daß man niemals einer Erhöhung bedürfen würde. Jetzt wende man die Fonds zur Besetzung von Redakteurstellen bei einzelnen Zeitungen, wie der Elberfelder und Düsseldorfer an, welche vielleicht daraus ein Gehalt von 1200 Thlr. beziehen. Das sei eine Beherrschung der öffentlichen Meinung; über das ganze Land sei ein System der Spionage verbreitet, man möge nur an den Potsdamer Depeschendiebstahl, an die Affaire von Hinckeldey denken. Die Leute in den Provinzen, aus denen die Abgeordneten jetzt zurückkehren, meinten, es sei Etwas faul im Staate, man möge diese Fäulniß nicht befördern, und darum die 80,000 Thlr. ablehnen! Dagegen wird diese Position dennoch angenommen. Die Positionen des Etats für die Marine-Verwaltung finden keinen Einwand und werden angenommen. Bei den Etats für die Militär-Verwaltung erklärt sich Hr. Harcort gegen das System, die Offizierstellen nur durch Adlige zu besetzen, wie dies nach 1806, keineswegs aber 1813—15 der Fall gewesen sei. Hr. Graf Schwerin meint, daß daraus der Regierung kein Vorwurf zu machen, sondern der Grund in der Ausdehnung der Industrie zu suchen sei, welche die Bürgerlichen von dem Drange zu den Offizierstellen abhalte. Der Kriegsminister verweist auf die gesetzlichen Bestimmungen, welche die Bekleidung der Offizierstellen unabhängig von dem Stande machen. Sämmtliche Etats der Militär-Verwaltung so wie endlich die der Berg-Hütten- und Salinen-Verwaltung werden ohne Debatte genehmigt. Schluß 2¼ Uhr. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. Tages-Ordnung: Berathung der rheinischen Städte-Ordnung.

In der heutigen Sitzung des Herrenhauses wurde ein Schreiben des General-Kommando's des 3. Armee-Korps mitgetheilt, in welchem dasselbe um die Genehmigung des hohen Hauses ersuchte, gegen die Mitglieder von Rochow-Plessow und v. d. Marwitz schon während der Session des Landtags die kriegsrechtliche Untersuchung einleiten zu dürfen. Der Gegenstand wurde dem Gesammt-Vorstande zur schleunigen Berichterstattung überwiesen. — Die Debatte über den Antrag des Dr. Brüggemann, betreffend die baldmögliche Vorlage eines Gesetz-Entwurfs wegen Wiederherstellung der geistlichen Gerichtsbarkeit in Ehesachen für Katholiken wurde auf Antrag des Herrn Antragstellers vertagt, bis noch mehrere der Mitglieder, welche den Antrag unterstützt haben, eingetroffen sind. — Das Haus ging zum Bericht über den Antrag des Baron v. Senfft über, betreffend die gesetzliche Einwirkung zur Verminderung des Branntweingenusses. Die von der Kommission beantragte motivirte Tagesordnung wurde angenommen. (Näheres morgen.)

Köln, 27. März. Die Post aus England vom 26. März c. ist ausgeblieben.

Frankreich.

Paris, 26. März. Man schreibt der „K. Z.“ von hier: Heute hat die vierzehnte Sitzung des Kongresses stattgefunden, und derselbe wird bis Ende der Woche jeden Tag zusammentreten. Die Herren haben noch viel zu thun, wollen sie in dieser Woche das Friedenswerk zu Stande bringen. Bisher zweifeln sie nicht am Gelingen, und es ist ganz genau, was die Assemblee Nationale meldet, daß Lord Clarendon schon seine Abschieds-Besuche macht, indem er erklärt, daß er am Montag in London sein will. Die Schwierigkeiten, die sich herausgestellt haben, beziehen sich zum Theil auf die Redaktion des Friedens-Vertrages, zum Theil auf durch Ungeschicklichkeit herbeigeführte Komplikationen. Die letzte Schwierigkeit wurde durch Graf Walewski herbeigeführt; um das Resultat der Sitzungen zu beschleunigen, hatte er die Sitzung von Dienstag vor acht Tagen auf 2 Uhr einberufen, die preußischen Bevollmächtigten aber erst für 4 Uhr eingeladen. Hierdurch sollte bezweckt werden, daß gewisse bereits im Gange befindliche Erörterungen vor der Ankunft der Preußen ganz ins

Reine gebracht und keine neue Verzögerung durch deren Hinzuthun hervorgerufen werde. Man war jedoch um 4 Uhr noch nicht fertig, und in dem Augenblicke, als Herr von Manteuffel und Graf Hatzfeldt angezeigt wurden, nahm Graf Buol das Wort, um nur eine kurze Bemerkung zu machen, dehnte diese zu einer langen Erörterung aus, und die Preußen mußten während der ganzen Zeit antichambriren. Natürlich kamen sie nicht in der besten Laune zu der Berathung und ließen die ihnen angethane Ungebühr auf eine lebhafte Weise fühlen. Baron Manteuffel und sein Kollege nehmen bei jeder Gelegenheit Anlaß, zu beweisen, daß sie, wenn es ihnen beliebt, kein Fait accompli der Versammlung anzuerkennen haben. Glücklicher Weise ist die Versöhnung bewerkstelligt, und so hoffe ich, daß ich Sie nicht falsch berichtet habe, indem ich Ihnen meldete, daß wir diese Woche die Unterzeichnung des Friedens erleben werden. Der Antrag über die Legationen war bis gestern noch nicht eingebracht.

Die Kaiserin hat heute zum ersten Male das Bett verlassen. — Unter den am 16. gebornen Kindern befindet sich auch jenes des Herrn Launay-le-Provost, Präfekten von Tarn-et-Garonne. Die Assemblee Nationale erinnert bei diesem Anlasse daran, daß der Vater dieses Präfekten zur Zeit der denkwürdigen Ereignisse, deren Schauplatz im Jahre 1840 Boulogne war, dort als Unter-Präfekt sich befand und von Ludwig Philipp wegen des bewiesenen Eifers zum Präfekten eines der bedeutendsten Departements im Süden befördert wurde.

Paris, Donnerstag, 27. März, Abends. Auf dem Boulevard will man als bestimmt wissen, daß der Friede bereits unterzeichnet sei. Viele Vorbereitungen zur Illumination, die angeblich am Sonnabend Abend stattfinden soll, werden getroffen. Die 3proz. wurde Anfangs zu 72, 75 auf dem Boulevard gehandelt, hob sich auf 72, 95 und schloß in fester Haltung zu 72, 90,

Paris, Freitag, 28. März. Der heutige „Moniteur" theilt mit, daß der Kaiser am nächsten Dienstage eine große Revue über die Pariser Garnison auf dem Marsfelde abhalten werde. — Nach Marseille ist die Ordre ertheilt worden, eine Division Infanterie nach Algerien einzuschiffen, um die von dort nach Frankreich zurückkehrenden Truppen zu ersetzen.

Spanien.

Eine Depesche aus Madrid vom 25. März lautet: „Die Gesellschaften du Grand-Central und des Credit Mobilier haben in Gemeinschaft Vorschläge für den Bau der Eisenbahnen des Südens gemacht, die Spanien mit Portugal verknüpfen sollen. Die Deputirten der direkt bei diesen Bauten betheiligten spanischen Provinzen haben die Vorschläge der beiden Gesellschaften gutgeheißen."

Großbritannien.

London, 26. März. Der „Globe" schreibt: „Wir können uns zu der Zulassung Preußens zu den Konferenzen nur Glück wünschen. Die Verbündeten haben begriffen, daß ein Akt, an welchem Preußen sich betheiligt hatte, nicht ohne Mithülfe dieser Macht modificirt werden könne. Man hat behauptet, Lord Palmerston betrachte die Zulassung Preußens nicht mit eben so viel Genugthuung, wie Frankreich. Das ist falsch, und es ist durchaus kein Grund zu dieser Annahme vorhanden."

London, Donnerstag, 27. März, Morgens. Es ist eine neue amerikanische Post hier eingetroffen. Im Senate zu Washington ward mit 22 gegen 12 Stimmen die dritte Lesung eines Gesetzentwurfs beschlossen, durch welchen drei Millionen Dollars zur Verstärkung der Kriegsrüstungen bewilligt werden. General Caß äußerte, der militärische Ruf Englands habe durch den Krieg mit Rußland so sehr gelitten, daß es vielleicht versuchen werde, denselben durch einen Krieg mit Amerika wieder zu Ehren zu bringen. Brown sprach sich gegen den Vorschlag aus, daß der Zwist mit Amerika einem Schiedsgerichte überwiesen werde, da sich kaum erwarten lasse, daß ein gekröntes Haupt einer Republik gegenüber ein gerechter Schiedsrichter sein werde.

Stettiner Nachrichten.

** **Stettin, 29. März.** Die von uns mitgetheilte Nachricht, daß dem Grafen v. Arnim-Boytzenburg die Konzession zum Bau einer Eisenbahn von Passow ertheilt worden sei, modifizirt die „N. Pr. Z." dahin, „daß sich aus Eingesessenen der Uckermark ein provisorisches Komité für Erbauung dieser Eisenbahn gebildet hat, zu welchem der Graf Arnim-Boytzenburg gehört. Diesem Komité ist die Konzession zum Bau dieser Bahn in Aussicht gestellt und die Genehmigung zur Eröffnung einer Aktien-Zeichnung zu diesem Zwecke ertheilt." Immerhin bleibt der Widerspruch bestehen, auf welchen wir bei Mittheilung obiger Nachricht aufmerksam gemacht haben: daß nämlich die Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft sich seit längerer Zeit bereits im Besitze derselben Konzession befindet, welche dem obengenannten Komite in Aussicht gestellt ist.

** Am 27. November v. J. ist der 16jährige Sohn des Arbeitsmanns Pröverock aus Müggenburg, in der Königl. Forst zwischen Hammer und Müggenburg beim Schneiden von Besenreisern durch einen Flintenschuß verwundet worden und in Folge dessen am Abend desselben Tages gestorben. Es hat der Thäter bis jetzt nicht ermittelt werden können, was der Königl. Regierung hieselbst Veranlassung giebt, auf die Entdeckung desselben einen Preis von 50 Thlr. zu setzen.

Stadt-Theater.

Am 27. März: „Faust" von Göthe. Wie ein flammendes Meteor muß Faust durch Gretchens klaren Himmel streifen und den ganzen stillen Aether entzünden und sie und alle ihre Welten in Asche legen. Es ist die alte Geschichte des olympischen Zeus, der der thörichten Semele in seiner Flammenglorie erscheint und durch die Erscheinnng seines Glanzes sie, die Erdgeborne, vernichtet und zermalmt. Faust, der Denker, ist dem Leben keineswegs abgestorben, wenn er ihm auch entfremdet ist. Seine Jugend hat er im Rausche der Welt verbracht, die er später zwar im Rausche des geistigen Lebens meidet, aber seine Sinnlichkeit ist ihm geblieben und gern und freudig taucht er sich am Ostertage hinein in das frischeste Leben des Volkes und der Natur. Diesen Faust sucht Mephistopheles auf, das Bild des schönsten Weibes zaubert er ihm im magischen Spiegel in der Hexenküche vor, und, den Hexentrank im Leibe, sieht Faust bald Helenen in jedem Weibe, Helenen auch in — Gretchen. Aber Don Juan hätte nie das arme Gretchen verführt; hätte der Zaubertrank Faustens Inneres so sehr verändert, wie sein Aeußeres, hätte jenes wie dieses das geistige Element des philosophirenden Weisen gänzlich abgestreift, und wäre nur der Kavalier geblieben, wahrlich Gretchen würde nicht mit der ganzen Gluth ihres Herzens an ihm gehangen, all ihre Seligkeit, die ganze Wonne ihres Liebeslebens aus ihm geschöpft haben. Aber Faust erschien ihr, der Sonnengott, der die bezaubernde Welt seines Geistes in das Sinnenleben hineinträgt, mit seinem Feuergeiste Gretchens Herz mit sich fortreißt und die Blume knickt, die sich an ihm emporranken wollte. Ueber ihre Leiche hinweg schreitet er, nicht gefühllos, nein schmerzlichst ergriffen, aber doch in unabwendbarem Zuge und seinem bösen Geiste folgend, wenn ihm auch Gretchens klagender, langhinhallender Ruf: „Heinrich! Heinrich!" nachzieht, ihn immerdar mahnend als ein Wehruf seines zertretenen, schönsten, heiligsten Erdenglückes.

Herr Bürde, der sein Gastspiel gestern als Faust fortsetzte, überraschte uns durch das krasse Auseinanderhalten der beiden Naturen im Faust. Er hatte der Hexe mit ihrem Tranke wahrlich mehr Gewalt eingeräumt, als ihr von Rechtswegen und Teufels Gnaden eigentlich zukommt. In der Hexenküche ließ Faust nicht allein seine äußere Gestaltung, sondern auch das, was seinem Geiste bisher die Macht über die Kräfte der Natur gegeben hatte, ihm fortan auch die Macht über das unschuldsvolle Gemüth eines weiblichen Herzens geben sollte. Herrn Bürde's Faust war nicht der Feuergeist, dessen heißer Athem Gretchens Seele versengt, daß sie sich ihm zu eigen giebt und die Seligkeit ihres frommen Herzens nur in dem geliebten, hohen Manne findet, sondern der leichtfertige, frivole Kavalier, der mit dem unbefangenen Kinde, das er am Wege findet, spielt, und spielend es vernichtet. In dieser Auffassung lag es, daß die beiden großen Scenen mit Mephistopheles in der Wildniß wie etwas ganz Fremdes in den zweiten Theil der Tragödie hineinragten, während sie doch in Wahrheit im innigsten Zusammenhange mit dem Uebrigen stehen und Faust in ihnen kein anderer ist, auch keinen andern Ton im Grunde genommen anschlägt, wenn er mit Gretchen im Garten ist und ihr sein Glaubensbekenntniß offenbart und die ganze Fülle seines Geistes vor ihr entfaltet, sie entzückt, blendet und berauscht, während er zu gleicher Zeit all sein Wissen zu vergessen sucht, von der Unwissenden er, der Gelehrte, der Geist vom Herzen lernt und der Meister ein Schüler ist der Schönheit und der Unschuld.

Im Uebrigen hielt Herr Bürde die ganze Darstellung auf der Höhe der tragischen Deklamation, wie wir sie schon in seinem Hamlet und Marquis Posa kennen lernten. Um dem Pathos der ersten drei Akte gerecht zu werden, that der Darsteller vielleicht eher zu viel als zu wenig, in der Rede sowohl wie in der Gestikulation.

Eine vollkommen meisterhafte Leistung war das Gretchen des Fräulein Franz, um so bewunderungswürdiger, als die Darstellerin hinsichtlich ihrer Stimme und ihrer ganzen Individualität Schwierigkeiten zu überwinden hat, die nicht gering anzuschlagen sind. Diese Schwierigkeiten bestehen hauptsächlich in der mangelnden Unbefangenheit des Tones, der in Momenten der erregten Leidenschaftlichkeit unwillkührlich einer sentimentalen Weichheit sich überlaßt, die dem Wesen Gretchens etwas ganz Fremdes ist. Aber Frl. Franz hatte diesen Uebelstand erkannt und darauf hingearbeitet, ihn zu überwinden. Man konnte hin und wieder in ihrer Darstellung die Arbeit und Mühe hindurchschimmern sehen, auch gelang es ihr manchmal nicht ganz, diese Weichlichkeit des Tones zu verbannen, der zu Zeiten in den Gartenscenen und ein Mal auch im letzten Akte wieder hervorbrach, — hiervon aber abgesehen, war Frl. Franz das erste tragische Gretchen, das wir gesehen haben. Die Darstellung des Wahnsinns der Ophelia, die uns Frl. Franz vor einigen Tagen vorführte, hatte uns bereits gezeigt, daß der Künstlerin die Kraft inne wohnt, deren sie bedarf, um groß und gewaltig die Kerkerscene im Faust durchzuführen. Die vollständige Abwesenheit des Geistes, der nicht ahnt, was um ihn her vorgeht, die düster-phantastischen Gedanken, die in dem Hirne des armen, verlassenen Weibes aufsteigen, die blutigen Phantasiegebilde, die sich an blutige Thaten anknüpfen, das Aufblitzen des Verständnisses, als sie ihren Namen von dem geliebten Manne rufen hört, die ganze frühere Seligkeit der Liebe und Hingebung, dann das Zurücksinken und die Verzweiflung des Elends, das sich fest und starr um das arme gequälte Herz legt, — und all dieser Wechsel der Stimmungen nicht schroff aneinander gereiht, nicht springend und unvermittelt, sondern in schöner, logischer Harmonie: das war eine bewunderungswürdige Kunst der Darstellung, rührend und erschütternd zugleich. Das Gebet: Ach neige, du Schmerzenreiche! sprach Frl. Franz mit einem Tone, den das ergreifendste Weh eines geknickten Gemüthes wie mit einem verhüllenden Schleier umgab. Nur fiel uns auf, daß die Künstlerin zum Schluß des Gebetes nicht wieder — den Worten folgend — zur Resignation der ersten Strophe zurückging, sondern den Ton bis zuletzt gleichsam steigerte und solcher Gestalt mit einer unaufgelösten Dissonanz schloß. Die Gartenscenen waren zart und unsagbar liebreizend gehalten, vom Dufte der herrlichsten Mädchenhaftigkeit umflossen, während die Glut der innigsten Liebe scheu und flatternd, wie ein leuchtender Blitz, hindurchzuckte. Die ganze Darstellung war eine der schönsten Leistungen, die wir von Frl. Franz gesehen haben.

Herr Förster hatte die kleine Rolle des Valentin übernommen. Wir können hier nur wiederholen, was wir neulich von dem Laertes desselben Darstellers gesagt haben. Die kleine Rolle war bis in die kleinsten Einzelheiten hinein meisterhaft ausgeführt. Der Schüler des Herrn Seidel gehört zu dessen besten Rollen und wurde sehr tüchtig gespielt. Herr Schultze (Mephistopheles) mag es uns nicht übel nehmen, wenn wir nichts über seine Leistung sagen. Wir möchten nicht gerne nur tadeln, und können doch auch kein Lob aussprechen. Der Teufel wird nun einmal entweder ganz gut oder ganz schlecht repräsentirt; die Mittelstraße duldet sein Wesen nicht, trotzdem er der Beschützer der Mittelmäßigkeit ist. Der Erdgeist und Gretchens böser Geist wurden im hergebrachten Theaterschlendrian gesprochen und verfehlten natürlich gestern, wie immer, ihre Wirkung.
K.

Börsenberichte.

Berlin, 28. März. Weizen still. Roggen höher bezahlt, schließt zu etwas billigeren Preisen fest. Rüböl fest. Spiritus wie Roggen.

Weizen loco 75—115 Rt.

Roggen, loco 84—86pfd. $76\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ Rt. pr. 82pfd. bez., März $73\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., 73 Gd., März-April 73 Rt. bez. u. Gd., $73\frac{1}{4}$ Br., Frühjahr $72\frac{1}{2}$—$73\frac{1}{4}$—$72\frac{3}{4}$ Rt. bez., $73\frac{1}{4}$ Br., 73 Gd., Mai-Juni $72\frac{3}{4}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., $72\frac{3}{4}$ Br., Juni-Juli 69—$68\frac{1}{2}$ Rt. bez., $69\frac{1}{2}$ Br., 69 Gd., Juli-August $65\frac{1}{2}$ bis 65 Rt. bez. u. Br., 64 Gd.

Gerste, große 53—57 Rt.
Hafer loco 31—34 Rt., pr. Frühj. 50pfd. 34 Rt. Br., $33\frac{1}{2}$ Gd.
Erbsen, Koch- 77—85 Rt., Futter- 77—85 Rt.

Rüböl loco $17\frac{1}{6}$ Rt. bez. u. Gd., $17\frac{1}{2}$ Br., März u. März-April $17\frac{1}{3}$ Rt. Br., $17\frac{1}{4}$ Gd., April-Mai $17\frac{1}{3}$ Rt. bez. u. Br., $17\frac{1}{4}$ Gd., September-Oktober $14\frac{3}{4}$—$\frac{2}{3}$ Rt. bez. u. Br., $14\frac{7}{12}$ Gd.

Leinöl loco $14\frac{2}{3}$ Rt., Lief. pr. April-Mai 14 Rt. Br.
Mohnöl 22—23 Rt.
Hanföl loco $14\frac{3}{4}$ Rt. Br., Lief. $14\frac{3}{4}$ Br.
Palmöl 14 Rt. Br.

Spiritus loco ohne Faß $25\frac{1}{2}$—26 Rt. bez., März, März-April und April-Mai 26—$\frac{5}{8}$ Rt. bez., $26\frac{3}{4}$ Br., $26\frac{1}{2}$ Gd., Mai-Juni $26\frac{3}{4}$—$\frac{7}{8}$ Rt. bez., 27 Br., $26\frac{3}{4}$ Gd., Juni-Juli 27—$\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., $27\frac{1}{4}$ Gd., Juli-August 28 Rt. bez., $27\frac{1}{2}$ Gd.

Breslau, 27. März. Weizen, weißer 53—137 Sgr., gelber 50 — 132 Sgr. Roggen 90 — 104 Sgr. Gerste 63 — 75 Sgr. Hafer 36 — 43 Sgr. Spiritus pr. Eimer zu 60 Quart bei 80 % Tralles $12\frac{1}{2}$ Rt.

Osterwasser.

(Fortsetzung.)

Die Wallfahrt hatte bereits seit einer Viertelstunde ihren Anfang genommen und war drauf und dran, ihren Höhepunkt zu erreichen. Natürlich gehörte die Mehrzahl derjenigen, die ihre Sünden abwaschen und eine größere Fülle von Reizen sich anwaschen wollten, den culinarischen Göttinnen an. Von diesen war wieder die Mehrzahl Göttinnen eigentlich nicht vergleichbar, wenigstens belasteten sie das Trottoir der Schulzenstraße und das, was man in derselben Pflaster, oder Damm, oder Entsetzen von Menschen, Pferden und Lastwagen nennt, soviel bei klarem Mondschein zu bemerken war, mit ziemlich ausgewachsenen Pedalen; eine hatte das Glück, sechs Pflastersteine auf einmal zu betreten. Die Wallfahrtstracht erhöhte auch nicht gerade den Reiz ihrer Erscheinung, und die kunstlose Einwickelung des Kopfes in ein weißes Tuch war erst recht nicht geeignet, einer unholden Physiognomie ein erquicklicheres Ansehen zu geben. Die Wallfahrtstracht scheint übrigens darauf berechnet, der Oder Mitleiden einzuflößen, daß sie recht viel von dem heilkräftigen Schlamm an die Oberfläche spedire. Indessen bemerkte man auch Toiletten von einer gewissen nachlässigen Eleganz und einige Gesichter, die es wagen konnten, sich bei Mondschein sehen zu lassen. Ich hatte, sie bemerkend, meine eigenen Gedanken, und auch mein blonder Freund sah gedankenvoll aus, gab sich aber dem Schauspiel mit dem lebhaften Interesse hin, das ich stets an ihm wahrgenommen hatte, wenn er sich Dingen und Ereignissen gegenüber befand, die weder einem Plato noch einem Sokrates Interesse eingeflößt haben würden.

Die Schönen oder schön werden Wollenden schritten also fürbaß, an dem einen Arme einen Eimer, an dem andern einen Krug, oder eine männliche Sauvegarde hängen habend. Sie hatten der schützenden Göttin des Osterwassers gelobt, auf ihrer Wallfahrt kein Wort zu sprechen, und der Muthwille, der in Männergestalten die Straße für sie unsicher machte, hatte sich dagegen gelobt, sie zum Sprechen zu bewegen. An den Bollwerken wurde gewegelagert. Dort hatten zwar die Wächter der Nacht für diese Nacht ihr Hauptquartier aufgeschlagen, aber es war doch, als ob eine Ritterschaar aus der Zeit, in der sie wirklich kleine Herren zählte und über den Gesetzen stand, auf einen mit Schätzen beladenen Zug freier Reichsstädtler einbräche. Es ging nicht irre, wie im Garten des Pfarrers zu Taubenhain, aber es sträubte sich wie gegen den Falken die Taube. Manche Taube, sit venia verbo, hatte übrigens einen wahren Geiergrimm, und goß denselben, wenn sie sich lange genug gegen die Verführung zu sprechen gesträubt hatte, mit dem heiligen Osterwasser und dem entsprechenden Strom von Worten, der kein lieblicheres Parfüm hatte, über den zudringlichen Falken oder Ritter aus. Die Schönheit seines Gesichtes mochte darunter gewinnen, oder hatte nun wenigstens Anwartschaft darauf, aber was sie gewann, büßte die des Hutes ein. Es war kein Maskenscherz, in dem Leporello und Don Juan „Ihr schönen Masken dort" und „Reich mir die Hand, mein Leben" sagen konnten; die Anredetitulatur war „mein Dochter!" Mein Dochter antwortete „Mm!" — und es war eigentlich entsetzlich langweilig.

Mein blonder Freund hatte schon seit einiger Zeit die Betrachtung des himmlischen Mondes der des irdischen Treibens vorgezogen, und das Sträuben hatte sich an der langen Brücke gelegt, um weiter unten in Gelächter und Redensarten, die nicht gerade in Alberti's Complimentirbuch verzeichnet stehen, wieder lautbar zu werden. In unserer nächsten Umgebung war es so stille geworden, wie der Mond, der durch die Wolken ging.

— „Es ist doch Schade — sagte mein Freund — daß wir um das Osterwasser den Rheinwein stehen ließen!" —

Als ich ihm antworten wollte, zogen zwei neue Erscheinungen unsre Aufmerksamkeit an, zwei Pilgerinnen, von denen die eine wenigstens eine ganz reizende Gestalt hatte und mit einer Grazie dahergeschritten kam, die unmöglich hinter dem Feuerheerde gewonnen sein konnte. Man konnte aus dem leichten Gange einen Schluß auf die Größe ihrer Füße machen, denn die auf kleinen Füßen wandeln, haben etwas Schwebendes in ihren Schritten; es scheint, als ob sie bei so ungenügenden Stützpunkten gegen den Erdboden halb von der Luft getragen werden müßten. Von der Wahrheit dieses Schlusses konnten wir leider in diesem Falle uns keine Ueberzeugung verschaffen, denn die Schöne ging nicht aufgeschürzt, wie die vorhin erwähnten Bajaderen und wie ihre Begleiterin, sondern schleppte ein anständiges Stück Saum hinter sich her, was an und für sich genügte, um den Argwohn in uns rege zu machen, daß ihre Sprachkenntnisse sich über das Plattdeutsch hinauserstreckten. Von dem muthmaßlich reizenden Gesichte war nur die Nasenspitze zu sehen, so kunstreich war das weiße Tuch um den Kopf geschlungen, der auf den komischen Gedanken gefallen war, eine Grazie bei nachtschlafender Zeit, wie man hier zu sagen pflegt, an die Oder zu schicken.

Wir stießen fast gleichzeitig einen Ausruf aus, der Staunen und Bewunderung ausdrücken sollte, aber die Unbekannte, die eben ihren Krug in die mysteriösen Fluthen senkte, fast veranlaßt hätte, denselben den Krebsen auf die Nase fallen zu lassen, die eben unten auf dem Grunde an irgend etwas Unbeschreiblichem nagen mochten.

— „Hier haben wir jedenfalls keine Taufe zu riskiren, wenn die kleine Hexe, die viel besser thäte, ihre Füße nicht zu zeigen, nicht auf diesen impertinenten Gedanken kommen sollte!" — sagte mein blonder Freund und näherte sich kühnlich der Unbekannten.

— „Steht das Osterwasser auch in Ihrem Glaubensbekenntniß, schönes Geheimniß? — fuhr er mit direkter Anrede fort und streckte seine profanen Fäuste aus, um die schlanke Gestalt zu umfangen; die aber trat schnell hinter ihre kleinere doch kompakte Begleiterin, und diese hob ihrerseits drohend den Krug empor.

— „Du willst mich doch nicht mit Deinem Osterwasser wider Willen verschönern?" — fragte mein blonder Freund und nahm aus Vorsicht seinen Hut ab, der funkelnagelneu und noch nicht einmal bezahlt war.

— „„Mm!"" — machte die Kleine und hob ihren Krug noch um einen Zoll höher. Mehr als ein „Mm" und ein tüchtiger Guß war nimmer von einer Osterwassersammlerin herauszubringen, die ihr Metier verstand. Mein Freund trat etwas zurück, die Grazie schwebte, und die Kleine watschelte von dannen.

Aufforderung der Konkursgläubiger,

nach Festsetzung einer zweiten Anmeldungsfrist.

In dem Konkurse über das Vermögen der Putzhändlerin **Therese Meyer** zu Stettin ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 10. April d. J. einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 29. Februar d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 26. April d. J., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtslokal, Terminzimmer Nr. 5, vor dem Kommissar Herrn Kreis-Richter von Mittelstädt anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Zitelmann, Pfotenhauer und Justizrath Lenke zu Sachwaltern vorgeschlagen. Zum definitiven Verwalter der Masse ist der Justizrath Ludewig zu Stettin bestellt worden.

Stettin, den 18. März 1856.

Königliches Kreis-Gericht;
Abtheilung für Civil-Prozeß-Sachen.

Bekanntmachung.
Verkauf von Baustellen.

Die am hiesigen sogenannten Dampfschiffsbollwerke belegenen und mit den Hinterfronten an den Königlichen Artillerie-Zeughof grenzenden, der Stadt Stettin gehörenden beiden Baustellen, von bezüglich:

ca. 4350 □.-Fuß u. ca. 3825 □.-Fuß

ungefähren Flächeninhalts, bei einer Tiefe von 80 Fuß und darüber, sollen im Wege der Licitation an den Meistbietenden

Montag, den 28sten April d. J.,
Vormittags 11 Uhr im Magistrats-Sitzungssaale des hiesigen Rathhauses

vor dem Herrn Stadtrath Hempel veräußert werden und laden wir Kauflustige mit dem Bemerken ein, wie die Verkaufs-Bedingungen, sowie der Bebauungs-Plan, 14 Tage vor dem Termine in der Magistrats-Registratur eingesehen werden können.

Stettin, den 8. März 1856.

Die Oekonomie-Deputation.

Missionsstunde des Frauenvereins

Montag d. 31. März, Nachmittags 5 Uhr, im Saale der Elisabethschule. Herr Consistorialrath Hoffmann.

Bürgerliche Ressource.

Sonntag den 30. März c, Nachm. 4 Uhr, findet im Gartenlocale zu Kronenhof die Vermiethung des noch disponiblen Zimmers als Sommerwohnung an die Gesellschaftsmitglieder meistbietend statt, wozu ergebenst einladet

Die Direktion.

Auctionen.

Auction

über ca. 360 Ballen beschädigten ord. ostind. Reis Donnerstag den 3. April, Nachmittags 3½ Uhr, im Vereinsspeicher.

Am 31. März, Vormittags 9 Uhr, sollen Veränderung wegen Möbel, Haus- und Küchen-Geräth, Laden-Repositorium, Waagen u. Gewichte, zinnerne Maaße und mehrere andere Gegenstände gegen sofortige Zahlung verauktionirt werden in Grabow Schul- und Oderstr.-Ecke Nro. 22.

Die große Auction

Louisenstrasse No. 745, im Baierschen Hof, von Manufactur-, Posamentier-, Porzellan-, Eisen- und Kurzwaaren wird **heute** von Morgens 9—12 und Nachmittags von 2—5 Uhr fortgesetzt.

Auf Verfügung des Königl Kreisgerichts soll am 9. April c., Nachmittags 4 Uhr, in der Synagoge ein zu einer Nachlaßsache gehöriger

Synagogenstand

meistbietend verkauft werden.

Reisler.

Liedertafel.

Dienstag den 1sten April, Abends 8 Uhr,
im Gartenlokal,
die statutenmäßige Wahl

1) des musikalischen Directors,
2) des Substituts,
3) der musikalischen Commission.

Der Vorstand.

Schulanzeige.

Zur Vorbereitung für das Gymnas. u. die Fr.-Wilh.-Schule können wieder 5- bis 7jähr. Knaben in meiner Schule aufgenommen werden. Die Zahl der Schüler wird höchstens **25** sein, um auf jeden Einzelnen mehr einwirken zu können. Der Lehrkursus beginnt den 31. März c.

Dittmer,
Cantor und Lehrer an der St. Johanniskirche.

Verlobungs-Anzeigen.

Auguste Goldschmidt,
Wilhelm Lindner,
Verlobte.

Freystadt i./Schl. u. Stettin, den 23. März 1856.

Zu verkaufen.

In der belebtesten Gegend Stettins soll ein **Haus** aus freier Hand verkauft werden. Näheres in der Expedition d. Bl.

Feine seidene Herren-Hüte

in neuester diesjähriger Frühjahrsform und bedeutender Auswahl billigst

Gottfried Ludwig,
Beutlerstraße 96.

Meinen in Swinemünde am Dampfschiffs-Bollwerk belegenen Gasthof **„zur Stadt London"**, bestehend aus 10 Fremden-, 1 Gast- und 1 Billard-Zimmer, sowie Stallung, Keller und sonstigen nöthigen Räumlichkeiten, bin ich gesonnen unter vortheilhaften Bedingungen, krankheitshalber, sofort zu verkaufen oder zu verpachten.

Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst direkt an mich wenden.

C. H. Schütz,
Gastwirth in Swinemünde.

Fein gemahlenen Sperenberger Düngergyps

von meiner Mühle ab Alt-Damm oder ab Stettin offerire billigst.

E. Lippold.

Asphaltpapier

(bedeutend billiger als Tapezierblei)
empfehlen unter mehrjähriger Garantie gegen das Verderben der Tapeten auf feuchte Mauern.

Elsasser & Sohn.

Schreib-Papiere aus den renomirtesten Fabriken in großer Auswahl, desgl. **Schreibebücher** für alle Schulen passend mit **Löschblättern** nebst sämmtlichen **Schreib- und Zeichnen-Materialien** offerirt zu den billigsten Preisen

J. R. Sieber,
Breitestr. u. Paradeplatz-Ecke 377.

---

10 Oelgemälde

sind zu verkaufen Nr. 89 Zimmerplatz und Pladrinstraßen-Ecke.

Die allerneuesten **Gardinen,** in Mull, Gaze und Filuche, empfiehlt zu außerordentlich billigen Preisen

W. L. Gutmann,
Reifschlägerstraße Nro. 132, gegenüber der Ritter'schen Apotheke.

Unser Lager ist bereits zur bevorstehenden Saison mit einer reichen Auswahl in- und niederländischer, sowie französischer **Tuche und Buckskins, in Sommer-Westen** besonders in Piquee, sowie in allen **Herren-Garderobe-Artikeln** aufs Vollständigste assortirt, und bringen wir hiermit dasselbe, wie unsere damit verbundene

Schneiderei,

unter Leitung eines geschickten Werkführers, in freundliche Erinnerung.

Dräger & Klee.

Für die Herren Kleidermacher

empfehle ich alle Sorten Futterzeuge in bester Qualität, zu den allerbilligsten Preisen.

W. L. Gutmann,
Reifschlägerstraße 132, gegenüber der Apotheke.

Rouleaux

um damit zu räumen verkaufe zum Kostenpreise.

A. Lohrentz,
Neuen Markt 875.

Unser Lager von

Tapeten und Bordüren

enthält die neuesten und geschmackvollsten Muster der renommirtesten Fabriken des In- und Auslandes u. empfehlen wir solche in der größten Auswahl zu billigen aber festen Preisen.
Auf Verlangen übernehmen wir auch das Tapezieren der Zimmer.

Elsasser & Sohn.
Roßmarkt Nro. 761.

Bronce-Gardinen-Gallerien u. Halter

in sehr schönen und neuen Dessins und großer Auswahl, offerire zu billigen Preisen.

A. Lohrentz,
Neuen Markt 875.

Seiden-Hüte neuester Façon,

sowie eine große Auswahl leichter

Sommer-Filzhüte,

in verschiedenen Farben, empfehlen

Dräger & Klee.

— „Gut, so wollen wir sehen, wo sie bleiben werden!" — sagte mein Freund.

— „„Den Teufel auch — entgegnete ich — solche Indiscretion werden wir uns nicht zu Schulden kommen lassen!"" —

Aber er bestand auf seinem Verlangen, und offen gestanden, war meine Neugierde selbst rege geworden.

— „Wer mag es sein?" — fragte er, während wir gingen.

— „„Die Göttin Ostara vielleicht in eigener Person, von der ohne Zweifel die Tradition von dem Osterwasser sich herschreibt. Sie badete sich zu Frühlingsanfang im heiligen Quell, um ihre Schönheit zu verjüngen. Früher gab man überhaupt mehr aufs Baden; jetzt begnügt man sich mit Waschen. Früher waren die Zeiten auch heiliger und nicht jedes lumpige Wasser hatte wunderthätige Kraft. Mit den unheiligen Zeiten ist die Oder, deren Wasser früher wahrscheinlich so sehr verachtet wurde, als sie es verdient, heilig geworden"" —

Die Schöne war an der Straßenecke angelangt, und die kleine Kompakte sah sich um, ob wir nachgingen.

— „„Ostara will nicht, daß wir sehen, wo sie sich badend ihre göttlichen Reize verjüngt — fuhr ich fort — wenn es nicht so kalt wäre, würde sie vielleicht im Freien . . ."" —

— „Sie gehen nach der breiten Straße!" — unterbrach mich mein blonder Freund.

Sie gingen nach der breiten Straße, sie bogen auch nach der Kuhstraße ein, und wanderten bei der Baracke vorbei, wo damals noch nicht der Versuch angestellt war, ob das Wasser ohne Dampfkraft bergan zu treiben sei nach dem Paradeplatze; an jeder Ecke sah sich Ostaras Begleiterin um.

Sie wendeten sich dem neuen Stadttheil zu, der in jener Zeit außer dem bewußten Freudentempel und dem Heidentempel nur wenig Privatgebäude zählte.

— „Teufel — sagte mein blonder Freund — das ist wirklich was Nobles!" —

Armer Freund, sie wanderten durch den ganzen neuen Stadttheil und gelangten auf das Plateau, von dem damals die schändlichsten Stiegen, die man sich denken kann, den lebensgefährlichen Weg zur Eisenbahn hinabführten.

— „„Teufel — dachte ich meinerseits — sollte sie eine unterwiek'sche Ostara sein, oder ist sie von Berlin gekommen? Im letzten Falle sollte ich meinen, daß die Spree und der grüne Graben genug Schlamm enthielten, um ein ganzes Pensionsstift zu Göttinnen zu waschen!"" —

Wir waren alle vier so glücklich, die Stiegen nicht hinunterzufallen. Unten angelangt schienen Ostara und ihre Begleiterin unschlüssig zu sein, ob sie nach der Wiek oder nach der Stadt zurückgehen sollten. Ich fühlte ein unendliches Mitleid mit ihrer Bedrängniß und sagte: —

— „„Nun ist's genug! Nach diesem Verzweiflungsmarsch haben sie ein gegründetes Anrecht, unentdeckt zu bleiben und ich bin außerdem zu müde, um selbst einer Venus nachzugehen!"" —

Und die Stimme erhebend, rief ich dem scheuen Flüchtlinge zu: —

— „„Schöne Ostara, wir gehen nach der Eisenbahn, um dort Kaffe zu trinken, gehen Sie durch das Schnecken Thor zurück, aber nehmen sie sich in Acht, daß Sie ihr Osterwasser nicht versteuern müssen?"" —

Ostara drehte sich um, und ich glaube, sie hat mich angelächelt; ich konnte es nur ihres Kopftuchs wegen nicht gewahr werden. — „„Auf Ehre!"" — fügte ich hinzu — „„wir gehen nach der Eisenbahn! Gute Nacht und glückliche Wäsche!"" —

Sie gingen links, wir gingen rechts. Mein blonder Freund trank seinen Kaffe sehr gedankenvoll und ich wette drauf, daß er, nachdem er fertig war, sich ein altes Weib herbeigewünscht haben möchte, das ihm aus dem Kaffesatz wahrsagen könnte.

Armer Freund, dachte ich damals, dein romantisches Gemüth wird dir noch manchen Streich spielen, und du wirst nun manche Nacht von Osterwasser träumen, und manchmal das Dintenfaß statt der Sandbüchse in die Hand nehmen, und vielleicht sogar mit Gedichten an eine schöne Unbekannte dich versündigen.

— „Je nun — so dann!" — sagt Monica.

(Schluß folgt.)

Zu Wirthschafts-Einrichtungen

empfehle mein vollständig assortirtes Lager von eisernen, emaillirten, verzinnten und verglaseten Kochgeschirren, sämmtliche Geräthschaften für die Küche in Eisen, Stahl, Blech, Zinn, Zink, Kupfer und Messing, sowie Vorstwaaren, als Schrubber, Haarbesen 2c. zu soliden Preisen.

A. Lohrentz,
Neuen Markt 875.

Brauerei-Verkauf.

Die mir zugehörige, auf der Pommerensdorfer Anlage belegene, vor 10 Jahren neu und massiv erbaute Brauerei, in der, wie aus den Steuer-Listen erweislich, jährlich circa 3500 bis 4000 Tonnen Bairisch-Bier gebraut werden, beabsichtige ich mit vollständigem Inventarium für den Preis von 60,000 Courant-Thaler aus freier Hand zu verkaufen.

Ohne irgend wesentliche Vergrößerungen läßt sich der Betrieb der Brauerei bis auf 5000 Tonnen steigern, wenn ein größerer Absatz erzielt werden kann. Um ein Quantum von 8000 Tonnen Bier zu brauen, würde nur eine Capital-Anlage von 12 bis 15000 Thaler erforderlich sein.

Zu der Brauerei, die große und massive gewölbte Kellereien, solide unp zweckmäßige Einrichtungen und ein eigenes Malzhaus hat, gehört ein Garten-Grundstück von 6 Morgen nebst darauf befindlichen zwei Wohnhäusern, Scheune, Stallung 2c. und zehn Morgen Ackerland.

Das Garten-Grundstück, unweit der Oder gelegen, würde sich zu jeder andern Fabrik-Anlage noch besonders eignen.

Selbstkäufer können die näheren Bedingungen bei mir mündlich oder auf portofreie Anfragen schriftlich erfahren.

Stettin, den 27. März 1856.

Gustav Weidmann.

Zum Schul-Bedarf

offerire ich Schreibe-Bücher mit starkem Patent-Papier, pro Dutzend mit 7½ Sgr., sowie alle Schreibe-Materialien zum billigsten Preise.

S. J. Saalfeld,
Schulzenstraße 338.

Mahagoni und birkene Möbel, sehr preiswerth, bei **F. Herzberg**, gr. Wollweberstr. 583.

Rollenpapier

für Maler und Tapezier empfiehlt billigst
Bernhard Saalfeld,
große Lastadie.

Frische Rappkuchen

erwarte binnen 8 Tagen in Commission und offerire solche bei Abnahme aus dem Kahn billig.

Julius Rohleder.

Mein Lager aller Arten **Klee- und Grassämereien** ist auf das Beste assortirt; ich empfehle demnach diverse Sorten **roth, weiß und gelb Kleesaat, Steinklee, Thymothee, ächt französische** und **Sand-Luzerne, Seradella, alle Gattungen Rhygras.**

L. Manasse junior.

Gelbe und blaue Lupinen, ungarischen und ächt amerikanischen Pferdezahn-Mais, direct bezogen empfiehlt

L. Manasse junior.

1 Drehrolle ist zu verkaufen Lastadie 234.

Vier neue Marquisen stehen billig zum Verkauf Kohlmarkt No. 156, 1 Treppe.

Carolina-Reis!

in feinster großkörniger Waare, a Pfund 4 Sgr., bei 5 Pfund 3¾ Sgr., im Centner billiger, empfiehlt
Louis Rose,
Bau- und Breitestraßen-Ecke 381.

Auf Zollkrug zwischen Damm u. Stettin steht eine frischmilchende Kuh zum Verkauf.

100 Schachtruthen gut gesp. Fundamentsteine habe ich im Auftrage zu verkaufen.
Franz Bernsée jun., Breitestr. 370.

Bester Thymothee

ist billig zu kaufen bei
Johs. Quistorp & Co.

Ein noch gut erhaltener heller Ofen ist zu verkaufen Kohlmarkt Nro. 618.

16—20 Bienenstöcke sollen in Falkenwalde verkauft werden. Das Nähere im Pfarrhause daselbst.

Vermischte Anzeigen.

Zur Vorbereitung für das Examen zum

einjährigen freiwilligen Militairdienst

beginnt am 6. April ein neuer Cursus.

Anmeldungen hierzu ist der Unterzeichnete bis **spätestens** zum 5ten entgegen zu nehmen bereit.

Stettin, im März 1856.

Fritsche,
gr. Wollweberstrasse 548.

Sollte eine Dame geneigt sein einer Engländerin Aufnahme in ihre Familie zu gewähren, wogegen diese erbötig ist täglich einigen Unterricht zu ertheilen, so beliebe sie ihre Adresse unter M. P. an die Exped. dieses Blattes zu senden.

Photographien u. Daguerreotypen
werden täglich angefertigt von
W. Lubiow, im Schützenhause.

Lichtbilder,

Daguerreotypen, Photographien werden täglich angefertigt von
W. Stoltenburg, Rödenberg No. 247.

Die geehrten Kunden, welche bisher von mir, Hagenstraße Nro. 31, Milch bezogen haben u. in letzter Zeit vernachlässigt sind, bitte ich, sich bei mir zu melden, indem meine Milchträgerinn krank ist.

Ein junges Mädchen wünscht kleinen Kindern in Handarbeit. zu unterricht. Näh. Pelzerstr. 803, 1 Tr.

Druckmakulatur,
alte Zeitungen, Anzeiger 2c. kauft **Carl Stocken.**

Einkauf von getragenen **Kleidungsstücken,** Möbeln, Be ten, Wäsche und anderen Gegenständen, Mönchenbrückstr. 194, der Königsstr. gegenüber links, früher der kleine Laden.

In einer freundlichen Gegend der Ober- oder Neustadt wird gleich oder spätestens von Mitte Mai d. J. ab eine Wohnung von 7 Stuben nebst Zubehör gesucht. Vermiethungs-Offerten empfängt die Expedition dieses Blattes unter **A. E.**

AUGUST BROCKHAUSEN, Vergolder,
Baustraße Nro. 480,
empfiehlt sich zur Annahme von Bestellungen auf

Glas-Buchstaben,

die bei ihrer Eleganz und Dauerhaftigkeit die Metallbuchstaben übertreffen und sich vorzugsweise zur Firma an Schaufenstern eignen. — Proben liegen zur gefälligen Ansicht bereit.

STADT-THEATER.

Sonntag den 30. März:

Erich, der Bauernkönig.

Trauerspiel in 5 Akten von Dokt. R. Prutz.

Im Saale des Schützenhauses.
Das „Kosmorama“ und stereoscopische Polyorama
ist **nur** noch von heute bis Sonnabend, den 29. d., von 4 bis Abends 10 Uhr geöffnet. Entree 2½ Sgr. Kinder die Hälfte.

Sonntag, den 30. März 1856
im Saale des Schützenhauses:

Grosses Concert,

ausgeführt unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **L. Wolff.**

Anfang 7½ Uhr. Entree an der Kasse 5 Sgr. Billets, **3 Stück für 9 Sgr.,** sind in der Restauration zu haben.

Nicola Tincauzer.

„Preußischer Hof“.
Heute, Sonnabend, den 29. März 1856:
Concert und Assemblée.
Anfang 7 Uhr.

Zu vermiethen.

Fischmarkt 962, 2 Tr. hoch ist eine freundliche möblirte Stube zu vermiethen.

1 freundliches möblirtes Zimmer ist zu vermiethen Mönchenstr 610, 3 Treppen.

Laden-Vermiethung.

Die untere Wohnung des Hauses
gr. Domstrasse No. 677
soll zum 1. April d. J. anderweitig vermiethet werden. In derselben befindet sich bereits ein schöner großer Laden von 4 Fenstern Fronte. Ein zweiter Laden von 2 Fenstern Fronte kann neu angelegt werden. Geschäftsleute, welche auf diese günstig gelegenen Lokalitäten reflektiren, belieben sich im genannten Hause Treppen hoch zu melden.

Schuhstr. 148 ist die 2. Etage, bestehend aus 5 Stuben nebst allem Zubehör zum 1. April miethsfrei. Näheres 147.

Mönchenstr. Nr. 466 ist eine kleine Erknerstube gleich oder zum 1. Mai zu vermiethen

Pelzerstraße 655 ist ein Quartier von 3 Zimmern, 2 Kammern, Küche, Keller 2c. **sogleich** zu vermiethen.

In der Oberstadt in der besten Gegend und in einem nur von wenigen Miethern bewohnten noblen Hause ist wegen Uebernahme eines Geschäfts zum 1. Juli d. J. eine aus zwei großen Stuben und zwei kleinern Piecen bestehende Wohnung nebst allem Zubehör zu vermiethen, jedoch nur an einen ruhigen Miether, welcher kein Geschäft im Hause betreibt. Adressen werden baldigst **sub. K.** in der Exped. dieses Blattes erbeten.

= Im Aktien-Speicher Nr. 50 =
sind sofort noch einige Böden zur Vermiethung frei, Auch ist daselbst eine Wohnung von 3 Stuben. Kammer und Küche zum 1sten April c. zu vermiethen durch **H. Ludendorff.**

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche

1 anständiges junges Mädchen wird in einem Wein-Geschäft gesucht. Näheres bei
Bernsée & Co., Pelzerstr. 803, part.

Ein junges Mädchen, welches schon conditionirt hat, wünscht eine Stelle zur Unterstützung der Hausfrau oder auch als Gesellschafterin bei einer ältlichen Dame. Adressen unter J. F. werden in der Exped. dieses Blattes erbeten.

Ein junger Mann mit den erforderlichen Schulkenntnissen, der für Wohnung und Beköstigung selbst zu sorgen hat, findet als Lehrling in meiner Handlung eine Stelle.

August Teitge.

In der unterzeichneten Musikalien-Handlung wird ein junger Mann, der mit den erforderlichen Schulkenntnissen ausgerüstet ist, als Lehrling gesucht. Selbstgeschriebene Adressen werden erbeten.

Ed. Bote & G. Bock,
(E. Simon.)

Eine geübte Putzmacherin findet dauernde Beschäftigung kl. Ritterstr. 808, parterre.

In unserm Geschäft kann sofort ein Lehrling eintreten. Für Beköstigung hat derselbe selbst zu sorgen. Logis ist convenirend frei.

Schreyer & Co.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn den Herren Postinspector Hartmann zu Posen, O. v. Schwerin zu Gr.-Parlense. — Eine Tochter den Herren Minister v. Raumer zu Berlin, Hauptmann im 30. Inf.-Regt. Kraatz zu Coblenz, Oberförster v. Hagen zu Dingken, Kreisbaumeister Rosenow zu Trebnitz, Lieut. im 19. Inf.-Regement von Zwehl zu Breslau, Dr. Sabarth zu Reichenbach.

Angekommene Fremde.

Hotel de Prusse“: Kaufl. Wegmann a. Elbing, Ising a. Berlin u. Wolff a. Bromberg, Partikulier Scheven und Dr. phil Ewald a. Berlin, Schiffbaumeister Wittenberg a. Ueckermünde, Rittergutsbes. v. Borcke a. Aurose u. Niemann a. Klütz, Landrath v. Hellermann a. Carzig, Geh Medz.-Rath Hitscherlich a. Berlin.

„Hotel du Nord“: Kaufl. Seip a. Wrechenburg, Michaelis u. Löwen a. Greifenhagen, Steinhauer a. Berlin und Herschel a. Hamburg, Rentier Harder a. Rostock, Lieut. v. Oertzen a. Stettin, Domainen-Pächter Oldenburg a. Herrmannshagen, Oeconom Peter v. Raminsky a. Kikowa, Frau Gutsbes. Bolt nebst Sohn a. Zahnow.

„Hotel Drei Kronen“: Kaufl. Kirsten a. Elbing, Wittkower nebst Fam. a. Berlin, Fuchs a. Belgard, D. u. J. Abraham a. Culm, Landsberg a. Breslau und Weiland a. Magdeburg, Gutsbes. Wedel aus Schwaneberg und v. Albedyl a. Arnswalde, Lieut. zur See 1. Kl. Reetzke u. Mariene-Stabsarzt Taubner a. Danzig, Fabrikbesitzer Lagatz a. Naumburg, Münch nebst Frau a. Hohenkrug und Oldig nebst Fam. a. Jasenitz, Oberamtmann Sydow a. Steinbusch, Schneidermstr. Kaszewsky a. Berlin, Rittergutsbesitzer von Lowitzki a. Grabow, Administrator Nedel a. Alt-Klücken.

„Hotel Fürst Blücher“: Kaufleute Bernhardy a. Posen, Früchtenicht a. Leipzig, Bünger a. Berlin, Rentier von Arnim a. Prenzlau, Rathsherr Tauffmann a. Anklam, Baumeister Schwarz a. Danzig, Maschinenbauer Reckleih a. Friedland, Gutsbesitzer Peters a. Bischofswerder, Lorenz a. Barnimslow, Boldt und Fam. a. Sparenfelde.

Berliner Börse vom 28. März 1856.

Preussische Fonds- und Geld-Course.

Freiwill. Anl.	4½	100¼ bz
St.-Anl. 50/52	4½	100¾ G
„ 1853	4	96¼ bz
„ 54/55	4½	101 G
St.-Pr.-Anl.	3½	112¾—13¼ bz
St.Schuldsch.	3½	85¾ bz
Seeh.-Präm.	—	— —
K. & N. Schld.	3½	— —
Brl.-St.-Oblg.	4½	100¼ G
„ „	3½	— —
K. & N. Pfdbr.	3½	92¾ bz
Ostpr. Pfdbr.	3½	90¾ G
Pomm. „	3½	93½ B
Posensche „	4	99¾ G
Pos. n. Pfdb.	3½	88 bz
Schles. Pfdbr.	3½	88¾ bz
Westpr. „	3½	86 bz

Rentenbriefe. K. und N.	4	94 bz
Pomm.	4	95¼ bz
Pos.	4	92¼ bz
Preuss.	4	95 bz
West. Rh.	4	95 bz
Sächs.	4	95 B
Schles.	4	93 B
Pr. B.-Anth.	4	130 bz
Min. Bw.-A.	5	94 B
Friedrichd'or	—	— —
Louisd'or	—	110⅝ bz

Ausländische Fonds.

Brschw. B-A.	4	143 bz u G
Weimar „	4	124½—24 bz uB
Darmst. „	—	139—41 bz
Oest. Metall.	5	86—86⅛ bz
„ 54r Pr.-A.	4	109—9¼ bz
„ Nat.-Anl.	5	86⅛—86¼ bz
R. Engl. Anl.	5	105 B
„ 5. Anl.	5	95¼ B

R. Engl. Anl.	5	95¾ B
R. P. Sch. obl.	4	81 bz
P. Pf. III. Em.	—	92½ bz
Pln. 500 Fl.-L.	4	86 bz
„ A. 300 fl.	5	90¼ G
„ B. 200 fl.	—	20 G
Kurh. 40 thlr.	—	40½ bz
Baden 35 fl.	—	27 bz
Hamb. Pr.-A.	—	68½ G

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düss.	3½	92¾ bz
„ „ Pr.	4	88 B
„ II. Em.	4	88 B
Aach.-Mastr.	4	64 bz
„ „ Pr.	4½	93½ bz
Amstd.-Rott.	4	81½ bz
Belg. gar. Pr.	4	— —
Berg.-Märk.	4	90—89¼ bz
„ „ Pr.	5	101⅝ G
„ II. Em.	5	100⅞ bz

Dtm.-S. Pr.	4	88 bz
Berl.-Anhalt.	4	179—79½ bz
„ „ Pr.	4	— —
Berlin-Hamb.	4	113¾ bz
„ „ Pr.	4½	101¾ B
„ II Em.	4½	— —
Berlin-P.-M.	4	113 bz
„ Pr. A. B.	4	92¼ bz
„ „ L. C.	4½	99½ bz
„ „ L. D.	4½	99¼ B
Berlin-Stett.	4	156¼—½ bz
„ „ Pr.	4½	101¼ B
Brsl. Frb. St.	4	164½ bz
„ neue	4	151—52 bz
Cöln.-Minden	3½	170 bz
„ „ Pr.	4½	100¾ G
„ II. Em.	5	102½ G
„ „	4	91¼ G
„ III. Em.	4	90⅝ G
„ IV. Em.	4	90¼ B
Düss.-Elberf.	4	145½ B
„ „ Pr.	4	90B 5% 101¾ B

Frz. St.-Eisb.	5	170—71 bz
„ „ Pr.	3	56¼ B
Ludw. Bexb.	4	155½—54½ bz
Magdb.-Halb.	4	206 G
Magdb.-Witt.	4	47¾—47 bz
Magd. W.-Pr.	4½	— —
Mainz-Ludh.	4	— —
Mecklenburg.	4	54¼ bz
Münst.-Ham.	4	94¼ B
Nst.-Weissen	4½	— —
Niedschl.-M.	4	92¾ B
„ Pr.	4	92½ B
Pr. I. II. Ser.	4	92½ B
„ III. „	4	92½ B
„ VI. „	5	102¼ B
Niedschl. Zb.	4	84½—85½ bz
Nb. (Fr.-W.)	4	61¼—⅛ bz
„ Prior.	5	— —
Obschl. Lit. A.	3½	213½ B
„ „ B.	3½	181 G
„ Pr. A.	4	93 G
„ „ B.	3½	81 B

Obschl. Lit. D.	4	89½ bz
„ „ E.	3½	78 bz
P. W. (S. B.)	4	64¾ G
„ Ser. I.	5	100 G
„ „ II.	5	— —
Rheinische	4	115 bz
„ (St.) Pr.	4	— —
„ Pr.	4	— —
„ v. St. g.	3½	82¼ bz
Ruhr.-Crefld.	3½	98 bz
„ Pr. I.	4½	99 B 4% —
Starg.-Posen.	3½	96½ bz
„ Pr.	4	99½ B
„ „	4½	91½ B
Thüringer	4	115—15½ bz
„ Prior.	4½	99⅝ B
„ III. Em.	—	99⅝ B
Wilh.-Bahn	4	227—29 bz
„ neue	4	190—94 bz u G
„ Prior.	4	89½ B

Die Börse war in günstiger Stimmung und mehrere Aktien steigend, namentlich Kosel-Oderberger.

Verleger und verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin. — Druck von R. Graßmann.

Hierbei „Kirchlicher Anzeiger Nro. 14.“